

Homilie zu Lk 6,27-36
7. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
17.2.2007 Marienstift

„Der Herr sei mit euch!“
„Und mit deinem Geiste.“

Meine Lieben,

ganz kurz nur einmal bedenken, was das heißt. Wir sind die Gemeinde und wir glauben an Jesus Christus unsern Herrn und wir glauben, wissen - wissen, glauben -, dass er lebt und dass er da ist in unserer Mitte. Und ich darf Ihnen zudenken, zuwünschen: Dieser Herr Jesus Christus, der Erstandene, sei da mit uns, er sei da bei euch, „der Herr sei mit euch.“ Und ich darf empfangen: „Und auch mit dir.“ Ich habe es gehört.

*

Lk 6

²⁷Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. ²⁸Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch mißhandeln. ²⁹Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, laß auch das Hemd. ³⁰Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück. ³¹Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen. ³²Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, was ist das schon? ... ³⁵Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. ³⁶Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Satz um Satz ist das wie ein Hammerschlag, fragt sich nur, ob da eine Glocke ist, die tönt oder nur scheppert. Was fangen wir mit diesem Satz an, mit diesem Evangelium? Ich will es einmal so probieren:

Es gibt ein **Naturgesetz** und nach diesem Naturgesetz sind wir angetreten und das heißt: Ich, **zuerst ich** und dann noch einmal ich. Schon beim kleinen Säugling wird diese Musik gespielt: Ich, und alles für mich. Wir müssen uns das klar machen, so sind wir geprägt. Das ist ein Naturgesetz, niemandem wird das weggenommen. Und dann und dann nimmt das Kind zu an Jahren, wird groß und kräftig. Und wenn wir so geblieben wären, nur so, es wäre schlimm geworden.

Aber da ist nun einmal normalerweise etwas Wunderbares passiert. Wir haben im Lauf der Monate, Jahre **den anderen Menschen entdeckt**. Ich verkürze es und sage: **das Du** und Dir und für Dich. Das war eine reine Seligkeit für Vater und Mutter, wenn sie entdecken durften, dass das Kleine da nicht nur an sich denkt - ich, ich, ich, ich zuerst -, sondern auch an Vater und Mutter. Und das wissen wir noch, das gibt es doch, dass ein Kind schon, auch wir als Kleinkinder, ein Gespür entwickelten dafür, wenn die Mutter traurig war, wenn sie ein Leid hatte oder der Vater. Dann regte sich etwas, das war angelegt, aber nur **durch die erfahrene Zuwendung kam ein Echo**, dann wollten wir gut sein, dann wollten wir trösten, helfen, beistehen. Was können kleine Kinder schon in rührender Weise Eltern trösten! Das ist etwas Wunderbares, denn das ist nicht gegeben per Naturgesetz. Hier wird **das Naturgesetz gebrochen** oder überstiegen, es wird **gleichsam gekrönt**, es bekommt die Krone, eine leuchtende, wunderbare Krone: Der Egoist – ich, ich, ich – bricht auf und beginnt, schön zu

werden, zu leuchten, gekrönt zu werden. Und dann ist auf einmal **das Du führend**: Ich will nichts mehr tun, was dieses Du kränkt, ich will alles tun, was dieses Du erfreut.

Und jetzt, wenn wir so angetreten sind, noch ein bisschen weiter denken: Jetzt hast du da einen andern Menschen, nicht Vater und Mutter, einen andern Menschen, und siehe, auch auf den hin lernten wir Freundlichkeit und Güte. Das ist wunderbar. Aber noch mehr: Dann entdeckten wir, es gibt andere Menschen, **die uns nicht mögen** – die Schrift sagt: „die uns hassen“ – die uns nicht mögen, es uns spüren lassen. Und jetzt? **Wenn wir stark genug gewachsen sind, dann vermögen wir, mit Gottes Hilfe auch denen noch gut zu sein.** Jetzt sind wir mitten drin in der **Feindesliebe**. Die **will wachsen**, aus innerstem Kern heraus wachsen. Wir sind der Feindesliebe, der Liebe zu denen, die uns hassen, fähig geworden.

Und das müssen wir hüten: sich durch nichts niederdrücken lassen, erschlagen lassen, kaputt machen lassen, **zum Haß verleiten lassen, nein, durch nichts**. Das ist unser Stolz, unsere Krone, dass wir des fähig sind, sogar noch unsere Feinde zu lieben. Und Jesus würde sagen, das ist eure Sache: lieben. Wenn ihr irgendwo antretet, dann soll kein Rest bleiben von Hass. Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch nicht mögen, helft, greift zu! Und wenn wir Augen haben zu schauen, dann können wir auch entdecken, an wie vielen Stellen der Welt dies Wunder geschieht, dass Menschen, die in Ichsucht angetreten sind, am Ende gekrönt sind mit der Freundlichkeit und Güte in dem, was Feindesliebe heißt: auch denen noch gut sein.

Lasst uns ein bisschen begreifen von diesem ungeheuren Wort „liebet eure Feinde“, das uns gar nicht schmeckt. Aber wir finden von innen her Zugang, und den wollen wir suchen, finden und dann behalten. Das wär's, was für heute zu sagen ist.